

Predigtgedanken zum Karfreitag – Kreuzverehrung von Michael Kreuzer

Es kommt jetzt der Teil der Kreuzverehrung. Aber gestattet mir bitte, vorher noch ein paar hinführende Worte zu sprechen.

Wir müssen immer damit beginnen, dass das Kreuz zunächst ein Folterinstrument und ein Instrument der Hinrichtung war. Es sollte Staatsverbrechern einen langsamen, qualvollen Tod bereiten. Und es sollte ihnen einen ehrlosen, schmachvollen Tod bereiten. Es sollte den Machhabern dazu dienen, ihnen unliebsame, unbequeme Menschen als Schwerstverbrecher hinzustellen und aus dem Weg zu räumen. In diesem Sinn soll die Kreuzverehrung ein Zeichen unseres Protestes gegen das Leid und das Unrecht sein, das Mächtige unschuldigen Menschen zufügen. In diesem Sinn soll die Kreuzverehrung ein Zeichen unserer Parteinahme für die Opfer von missbrauchter Staatsgewalt sein.

Für uns ist das Kreuz aber auch zum Zeichen einer Liebe geworden, von der uns nichts mehr trennen kann. „Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann uns anklagen? Wer kann uns verurteilen? Was kann uns noch Angst machen? O doch, es gibt viel Angstmachendes in dieser verkehrten Welt. Aber seid gewiss: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ Wenn wir nach vorne zum Kreuz gehen und eine Blume dort ablegen, dann dürfen wir bitten, dass uns Gottes Liebe umfängt und uns die Angst nimmt, zumindest unsere Lebensängste schmälert.

Und ein Drittes kann uns die Kreuzverehrung bedeuten. Am Kreuz hat Christus zu Gott JA gesagt. Zu einem Gott, der ihm zu dieser Stunde nicht spürbar war. Zu einem Gott, dessen Wille dunkel, unergründlich, verborgen war. Er hat sich fallen lassen in unsichtbare Hände. Solange wir dieses reife JA zu Gott nicht geben können, spricht Christus es für uns. Aber es kommt der Tag, an dem wir es selber geben müssen – das Ja zu Gott, die große Einwilligung, die Aufgabe unseres Eigenwillens, das unbedingte Glauben und Vertrauen in den Vater, die Übergabe unseres Lebens in seine Hände, die vollständige Dahingabe unseres Daseins. Das Sterben wartet auf uns. Wenn wir zum Kreuz hintreten und es mit einer Blume schmücken, dann dürfen wir für uns selber beten, dass wir unser Sterben wie Christus bestehen, dass wir uns vertrauensvoll fallen lassen können in die unsichtbaren Hände des himmlischen Vaters.